

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. Inland. Ausland 3,50 Mk. Inland. Ausland 4,50 Mk. Einzelnummern 10 Pf. Postboten und andere Verkäufer zu jeder Zeit bezahlbar. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Abholung des Bezugspreises. — Rücksendung eingekaufter Exemplare erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.



Wilsdruff-Dresden  
Anzeigenpreis: die 5-spaltige Raumzeile 20 Goldpfennig, die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpfennig, die 2-spaltige Raumzeile im letzten Teil 100 Goldpfennig. Nachweisungsgebühr 20 Goldpfennig. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Nr. 80. — 85. Jahrgang. — Wilsdruff-Dresden — Dienstag, den 6. April 1926

## Hindenburg 60 Jahre Soldat.

1866 — 7. April — 1926.  
In seiner Villa in Hannover bewahrt sich Reichspräsident von Hindenburg unter einem Glassturz den Helm auf, den er, der junge 19-jährige Offizier, bei Königgrätz getragen hat. An der linken Seite hat ihn eine Kugel zerfetzt, dicht, ganz dicht an der Schläfe und am Leben ging die Kugel vorbei. „Ich habe mich schnell mit dem Taschentuch verbunden, aber der Helm war unbrauchbar geworden; ich mußte den Rest des Feldzuges in Mähre mitmachen“, sagte der Feldmarschall aus den fragenden Blick des Besuchers. Einen Finger breit weiter — und eine militärische, eine politische Laufbahn wäre jäh zu Ende gewesen, eine Laufbahn, wie sie nur ganz, ganz wenigen Menschen beschieden gewesen ist.

Nur noch ein paar alte Offiziere sind am Leben, die gleichzeitig mit Hindenburg vor 60 Jahren in die Armee eintraten, zum Dienst. Kaum eine andere Einrichtung war so eng verbunden mit dem Gedanken des Dienstes wie die deutsche Armee. Unterordnung unter diesen Gedanken war alles durchdringende Selbstverständnis: das galt für den höchsten Befehlshaber ebenso wie für den letzten Fechtmeister. Wo es rein äußerlich diebende Einordnung gab, war das eine Schwäche. Zur ethischen Größe wurde sie, wenn die Hingabe der Persönlichkeit zum Dienst um der Sache willen geschah. Diese ethische Größe, nicht die äußere, sondern die innere Disziplin ist es gewesen, die in den furchtbaren vier Jahren des Weltkrieges Offizier und Mann dort stehen, kämpfen und sterben ließ, wo der Dienst es befahl.

Hingabe der Persönlichkeit an den Dienst des Vaterlandes — wer heute die Lebenserinnerungen Hindenburgs liest, findet in einfach-nichterner Selbstverständlichkeit das zum Ausdruck kommende Wort um Seite, ein lautes Soldatenleben hindurch von jenem Tage bei Königgrätz an bis zu jenem Augenblick, da das Gebot von Versailles das alte Heer zerstückte. Hindenburg seinen Abschied vom Dienst nahm. Damals, im Juli 1919 mag er noch nicht geahnt haben, daß ihn sechs Jahre später das Volk zu neuem Dienst rufen würde. Wenn er — selten genug — in diesen sechs Jahren in die Öffentlichkeit trat, so gab er immer und immer wieder dem Gedanken des Dienstes am Vaterland tröstlichen Ausdruck. Nicht der einzelne, nicht die Parteien sind da für sich: sie haben in ihrer Eigenschaft zu weichen hinter dem Großen über und über der Schicksalsverbundenheit aller, dem Volk, dem Staat. „Mein Leben liegt klar vor aller Welt“ — so sprach Hindenburg in seiner Oberboischaft, acht Tage, ehe er des Deutschen Reiches Präsident geworden ist. Dies Wort ist wahr, blieb wahr auch in dem Jahr, da er des höchsten Amtes Würde trägt, das das deutsche Volk zu vergeben hat. Selbst von den parteipolitischen Lebenskämpfen der Wahlzeit ist nichts geblieben, auch dieses Krieges Stürme schweben bald, weil auch die Anderen willenden schnell genug haben: Hier steht ein Mann, der in den sechs Jahrzehnten bewußten Lebens soviel Hohes hat gesehen, soviel Niederes hat emporklettern sehen, an dem soviel Erhabenes und Schönes, aber auch soviel des Menschlich-allzu-Menschlichen vorbeigegangen ist, daß er die Achseln zucken kann über das, was Tagesmeinung heute als Götzenbild des Augenblicks auf den Thron erhebt, um es morgen wieder zu stürzen. Unberührt vom Lärm des Tages geht er seinen Weg, wie er ihn sechzig Jahre gegangen ist, den Weg des Dienstes. Das brachte auch den Gegner von einst zum Schweigen, zur Achtung. Heute geht eine Stimme durch Deutschland: Möge Reichspräsident von Hindenburg wie bisher aufrecht bleiben, ein Wächter für das Volk, ein unermüdlicher Wächter des Ansehens und des Gedeihens des Reiches.

In Hindenburgs Wahl zum Reichspräsidenten kam zum Ausdruck, daß das deutsche Volk an dieser Stelle einen Mann brauchte, der über dem wechselnden politischen Spiel des Tages stehen soll, niemandem zu Liebe und niemandem zu Leide. Um die Gewißheit zu erlangen, daß des Reiches Präsident eine solche Persönlichkeit ist, genügen nicht Worte, müssen Taten sprechen. Und wenn sich demnach der Tag jährt, da Hindenburg wieder „aktiv“ wurde, wieder in den Dienst trat, wird das deutsche Volk sich das Zeugnis ausstellen können, eine gute Wahl getroffen zu haben.

Wieder hat für Hindenburg der Dienst begonnen weit über die Zeit hinaus, die anderen Sterblichen vergönnt ist. Auch Dismars heftigster Sehnsuchtswunsch ist es gewesen, „in den Siedeln zu sterben“. Weil er sich ein Leben ohne Dienst nicht denken konnte. Im wilden egoistischen Kampf unserer Tage, im eigensüchtigen Kur-an-sich-Selbstbedenken ist darum das Leben eines Mannes wie Hindenburg eine unablässige Mahnung. Ist Dienst, nur Dienst an anderem, Höherem. War es sechzig Jahre hindurch und wird es bleiben. Er hat sich das letzte Wort weitand Kaiser Wilhelm I. zu eigen gemacht: „Ich habe keine Zeit, müde zu sein.“  
Dr. Pr.

Die militärische Laufbahn.  
Es ist mir, als wäre es heute.  
Unser drittes Reservekorps hatte in den ersten Monaten des Weltkrieges die Aufgabe, die Befehle aus

## Finanzminister Dr. Reinhold zur Lage.

Die Wirtschaftskrise überwunden. — Verwaltungsreform tut not.  
Reichsfinanzminister Dr. Reinhold veröffentlicht in einem Dresdener Blatt einen Artikel über die wirtschaftliche Lage des Deutschen Reiches. In diesem Artikel heißt es: Wenn nicht alle Anzeichen trügen, hat die schwere Krise der deutschen Wirtschaft, die im Sommer vorigen Jahres einsetzte und die in den letzten Monaten zu der erschreckenden Zahl von über zwei Millionen unterstützungsberechtigter Erwerbsloser führte, ihren tiefsten Punkt erreicht. Noch zeigt das Barometer der Wirtschaft keinen Ausweg auf gutes Wetter. Aber der lähmende Druck, der bisher auf unserem Wirtschaftsleben lag, ist doch im Schwinden und auf manchen Gebieten des geschäftlichen Lebens zeigt sich neue Unternehmungslust. Der deutsche Markt, so führt der Minister weiter aus, ist zweifellos innerlich gefestigt. Wer sich durch die Not der letzten Monate hindurchgerettet hat, hat im großen und ganzen die Feuerprobe bestanden, wenn auch noch einige Nachzügler auf der Strecke geblieben sind.

Der Minister geht dann kurz auf das Steuermilberungsprogramm der Regierung ein und schließt seine Ausführungen mit den Worten: „Wenn wir uns in der Weltwirtschaft behaupten und als Volk sozial und kulturell nicht der Verelendung anheimfallen wollen, müssen wir durch Ausgabenverminderung zu wirtschaftlich tragbaren Steuern kommen. Das Steuermilberungsgesetz ist gleichsam der erste Schritt auf dem schwierigen Weg, an dessen Ende als Ziel die durchgreifende Verwaltungsreform steht, die allein jene erhebliche Reduzierung der Lasten bringen kann, die unsere Wirtschaft und unser ganzes Volk braucht.“

### Fortschreitende Stabilisierung.

Ausführungen des Reichsinnenministers Dr. Kütz.  
Reichsinnenminister Dr. Kütz veröffentlicht in Dresden einen Aufsatz, in dem er sich über die innenpolitische Lage Deutschlands äußert. In dem Artikel heißt es u. a.: Die Fortschritte sind unverkennbar, aber auch die Mängel. Die Staatsform ist stabilisiert, die Staatsgesinnung aber noch nicht. Die Währung ist stabilisiert, die Wirtschaft noch nicht. Regierung und Parlament leisten ein ungeheures Werk von Arbeit, aber fundiert ist die Arbeit bisher noch nicht. Doch die ganze Entwicklung weist unverkennbar vorwärtstreibende Tendenzen in Staat und Wirtschaft auf. Die gegenwärtige Regierung ist eine gesunde Mischung von Parlamentarismus und sachlicher Organisation. Vom Reichstag wird es letzten Endes abhängen, mit welchem Erfolg hier praktisch gearbeitet werden

verpens abzuperrern; zu verhindern, daß sie irgendwo aus unsere Stappentlinie in Belgien attackierte. Wo es geschah — nun, vorhin marschieren wir und warfen die Belgier in ihre Festung zurück. Also marschieren, marschieren... Wir lagen Anfang September 1914 auch wieder auf der Landstraße. So in der Gegend von Löwen. Und da kam — die Feldpost. Zum erstenmal seit Kriegsbeginn. Gab es Briefe, gab es aber auch Zeitungen, die uns erzählten, was inzwischen geschehen war. Und da — die Augen sehen es, aber man will es nicht glauben: Großer Sieg über die Russen, 40 000 Gefangene, 90 000 Gefallene usw. Mitten auf der Chaussee steht ein zusammengebrochener Lastwagen, ich schwinge mich hinauf und verlese die Siegeskunde. Kaum glaubt man sie — man war ja noch nicht eingestuft auf die Riesenzahlen dieses Krieges. Und da taucht zum erstenmal der Name Hindenburg auf als Oberbefehlshaber. „Hindenburg, Hindenburg — wer ist denn das?“ Doch da ruft ein alter Herr: „Das war ja vor drei Jahren noch unser Kommandeur!“ Alles umdrängt den Magdeburger vom vierten Korps — und er erzählt von dem kommandierenden General, der bis 1911 das Korps geführt hatte, seitdem im Ruhestand war. „Der hat ja noch 1866 mitgemacht und 1870, war sogar bei der Kaiserkrönung vor Versailles dabei.“

den kann. Bewahrt er dabei die gleiche Arbeitskraft und die gleiche Disziplin wie jetzt bei dem Reichshaushaltsgesetz, das vor einigen Tagen, seit 15 Jahren erstmalig zur rechten Zeit, verabschiedet worden ist, so darf man mit berechtigter Hoffnung in die Zukunft blicken.

### August Thoben †.

Mülheim a. Ruhr. Der Großindustrielle August Thoben, Ehrenbürger der Stadt Mülheim a. Ruhr, ist am Ostersonntag auf Schloß Landsberg im 87. Lebensjahre sanft entschlafen.

### Handgranatenerplosion bei Péronne.

Paris. In der Nähe von Péronne wurden drei Landwirte und zwei Knechte beim Entschärfen deutscher Handgranaten aus der Kriegszeit getötet. Einem der Knechte wurde der Kopf förmlich fortgerissen; ein anderer wurde so schwer verletzt, daß er bei seiner Überführung ins Hospital starb.

### Rücktritt der jugoslawischen Regierung.

Belgrad. Am Ostersonntag unterbreitete Ministerpräsident Paschitsch dem König die Demission des Kabinetts.

### Belagerungszustand über Kalkutta verhängt.

Kalkutta. Nach den letzten Feststellungen wurden bei Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern 29 Personen getötet. Unter Einrechnung der verletzten indischen Polizeibeamten wurden insgesamt 48 Verwundete im Krankenhaus aufgenommen. Jede Zusammenrottung von mehr als fünf Personen wurde für ungesetzlich erklärt. Eine weitere Meldung besagt: Die Zusammenstöße stellen sich nach den letzten Meldungen als die schwersten dar, die in den letzten 20 Jahren zu verzeichnen waren. Die Unruhen zwischen Hindus und Mohammedanern dauern an, daher ist über Kalkutta der Belagerungszustand verhängt worden. Nach der neuesten Zählung befinden sich in den Lazaretten über 200 Verwundete, doch soll deren Gesamtzahl erheblich höher sein; Tote wurden bis jetzt 30 gezählt.

### Die Ordnung in Kalkutta wieder hergestellt.

Eigener Fernsprechkreis des „Wilsdruffer Tageblattes“.  
London, 6. April. In Kalkutta ist die Ordnung wieder hergestellt. Bei den Unruhen wurden 45 Personen getötet, 500 schwer verletzt und 300 verhaftet. Die am Montag in einigen Blättern verbreitete Nachricht, daß in Kalkutta der Belagerungszustand verhängt worden sei, ist unrichtig. Nach einem Reutertelegramm aus Kalkutta erwartet man die Wiederaufnahme des normalen Lebens mit Beendigung der Feiertage.



Hindenburg als Feldmarschall.



Hindenburg 1866.

1847 ist der berühmte Sproß des Geschlechtes der von Benedorf geboren, die seit dem 13. Jahrhundert auf deutschem Kolonisationsboden in Ostpreußen und arbeiteten und dem 1789 der Name „Hindenburg“ zugeleitet wurde, um den Namen dieses alten neumärkischen Geschlechtes nicht aussterben zu lassen für ihn, der einer alten Soldatenfamilie entstammte, war die Laufbahn als Offizier eine selbstverständliche. In der Kadettenanstalt Wahlfeld bei Slogau erhält er eine harte spartanische Erziehung; der 16-jährige ist auch einmal Leibpage bei der verwitweten Königin Elisabeth, der Gemahlin Friedrich Wilhelms IV. Sie schenkt ihm zum Andenken eine Uhr, die er in drei Kriegen getragen hat und jetzt noch trägt.  
In drei Kriegen — denn der junge Leutnant tritt am 7. April 1866 in das 3. Garderegiment zu Fuß ein, das damals in Danzig stand; die unmittelbar darauf erfolgende Mobilmachung führt ihn nach Potsdam, dann in den Krieg. Bei Königgrätz wird er durch eine Kartätschekugel verwundet, die ihm den Helm durchschlägt. Bald rasst er sich wieder auf und erklimmt eine feindliche Batterie.  
Einzug in Berlin, vier Jahre des Friedens, dann geht es gegen Frankreich. Fast ein Wunder rettet ihn, den Bataillonsadjutanten, beim furchtbaren Sturm der Garde auf St. Privat. Dann Sedan, der Marsch auf Paris — und als Höhepunkt die Teilnahme an der Kaiserkrönung. Bald wird der Oberleutnant von Hindenburg zur Kriegsakademie versetzt und 1878 kam er in den Großen Generalstab, dem Moitkes unsterblicher Geist die Prägung gab. In Stettin verheiratete er sich mit der Tochter des



wenerats von Sperling, die ihm einen Sohn, den jetzigen Major von Hindenburg, und zwei Töchter schenkte. 1881 wurde er nach Ostpreußen zur 1. Division als Generalstabsoffizier versetzt, in diejenige Provinz, die ihm später die Verehrung verdankte. Kriegsmuseum, schließlich Chef des Generalstabes beim 8. Korps in Koblenz und endlich Divisionskommandeur in Karlsruhe, dann 1903 Kommandeur des 4. Korps in Magdeburg sieben Jahre hindurch.

Seine weitere Laufbahn gehört der Weltgeschichte an von dem Augenblick, da ihn am 22. August 1914 das Telegramm erreichte mit der Anfrage, ob er zu sofortiger Verwendung bereit sei. Zwölf Stunden später war sein Generalstabschef Ludendorff bei ihm und die Fahrt ging gen Osten. Tannenberg, die Masurischen Seen, die Winterkämpfe, dann der Siegesmarsch bis tief nach Rußland hinein — wir alle haben es miterlebt, fochten unter ihm.

Dringendste Not macht ihn am 29. August zum Chef des Generalstabes des Feldheeres, also zum eigentlichen Führer. Und was Menschen leisten können — er leistete es. Doch was von ihm verlangt wurde, war Übermenschliches. Das Drama spielt sich ab bis zum furchtbaren Schluß. „Wir waren am Ende.“ Nicht Hindenburg, er blieb auf seinem Posten. Noch schaute er dann im Osten die Heimat gegen den überlieferten Feind, die Polen — bis die Unterzeichnung des Friedens von Versailles auch das Ende seiner militärischen Laufbahn bedeutete. —

### Die militärischen Feierlichkeiten.

Aus Anlaß des 60. jährigen Militärjubiläums, das der Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, am Mittwoch, den 7. April, begehen kann, sind folgende militärische Veranstaltungen in Berlin vorgesehen:

9.30 Uhr vormittags bringt die Kapelle des 9. Inf.-Regts. dem Herrn Reichspräsidenten im Garten seines Hauses eine Morgenmusik dar; 11.45 Uhr vormittags werden durch eine Fahnenkompagnie des Wachregiments Berlin mit Musik die Fahnen der Regimenter des Generalfeldmarschalls, nämlich des 3. Garderegiments zu Fuß, des Oldenburgischen Inf.-Regts. Nr. 91 und des Inf.-Regts. Generalfeldmarschall von Hindenburg (2. Masurisches) Nr. 147 durch die Wilhelmstraße nach dem Hause des Herrn Reichspräsidenten gebracht. Um 12 Uhr findet im großen Saal des Präsidentenpalais eine militärische Feier statt, an welcher Abordnungen von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der Traditionstruppenteile vorgenannter Regimenter, die Chefs der Heeres- und Marineleitung, Vertreter der Reichswehr und der Reichsmarine und der Reichswehrminister teilnehmen werden. Auch der Reichsfeldmarschall wird dieser Feier beiwohnen. Der Reichswehrminister wird hierbei die Glückwünsche der Wehrmacht darbringen. Nach dieser Feier werden die Fahnen im Arbeitszimmer des Reichspräsidenten aufgestellt, von wo sie am nächsten Tage, dem 8. April, mittags 12 Uhr, von einer Fahnenkompagnie zur Kaserne des Wachregiments gebracht werden.

### Ehrung Hindenburgs in Wien.

Die Wiener „Reichspost“ bringt zum sechzigsten Jahrestag des Eintritts Hindenburgs in das Heer und des Jahrestages seiner Wahl zum Reichspräsidenten eine Würdigung Hindenburgs, in der seine Arbeit für die Zukunft des deutschen Volkes und seine ganz ungewöhnliche Fähigkeit gerühmt wird, sich den gegebenen Tatsachen anzupassen und frei von allen Hemmungen und Bindungen der Vergangenheit selbst die Initiative zu einer auf Zusammenfassung aller Kräfte des Volkes gerichteten aufbauenden und friedlichen Politik zu ergreifen.

### Deutsch-französische Besprechungen.

Guter Fortgang der Handelsvertragsverhandlungen. Der deutsche Vorkämpfer in Paris, von Hoeck, hatte eine längere Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Briand. Die Unterredung bezog sich auf die politische Gesamtlage und die Deutschland gegenüber besonders interessierenden Fragen, wie z. B. den Stand der Luftschiffabrisverhandlungen und die deutsch-französische Wirtschaftsbeziehungen.

In der Unterredung ist dem „Matin“ zufolge vor allem auch die Frage der Kompetenz der Kommission zur Prüfung der Verfassung des Völkerbundes und die Haltung Frankreichs gegenüber den Ansprüchen Spaniens und Brasiliens erörtert worden. Über die gleichen Fragen hat, wie „Matin“ wissen will, Briand auch mit Vorkämpfer Crewe verhandelt, den er nach von Hoeck empfangt. Das Blatt glaubt weiter zu wissen, daß der deutsche Vorkämpfer erklärt habe, Dr. Stresemann wünsche genaue Angaben über die Zusammensetzung der Kommission und über die Stellung der deutschen Mitglieder, die an den Arbeiten der Kommission teilnehmen werden. Die zwischen dem deutschen und dem englischen Vorkämpfer und Briand eröffneten Verhandlungen über diese Fragen werden während der Osterfeiertage unterbrochen, jedoch gleich nach dem Fest wieder aufgenommen. Die deutsche und die französische Wirtschaftsdelegation veröffentlichten eine Erklärung, nach der die Präsidenten der beiden Delegationen, die mit der Fortführung der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich beauftragt sind, sich über den Text eines Entwurfes zu dem Zusatzabkommen vom 12. Februar 1926 (betr. Einfuhr französischer Frischgemüse) geeinigt und beschlossen haben, ihn beschleunigt ihren Regierungen zur Annahme vorzulegen. Der Inhalt der Abmachungen wird erst nach Annahme durch die Regierungen bekanntgegeben werden.

### Pérets Steuergesetze angenommen.

Große Mehrheit in Kammer und Senat. Kammer und Senat haben ihre Beratungen über die Steuergesetzwerke Pérets beendet. Die Kammer hat das Gesetz mit 365 gegen 145, der Senat mit 220 gegen 16 Stimmen angenommen.

Im Laufe der Nachprüfung haben sich die beiden Parlamente über die Abänderungen geeinigt, die der Senat an dem Text der Kammer vorgenommen hatte. Es handelte sich in der Hauptsache darum, ein Kompromiß hinsichtlich der Monopole für Petroleum und Zucker zu finden. Die Kammer schlug vor, durch ein Sondergesetz das Petroleummonopol später zu regeln und das Zuckermopol ganz fallen zu lassen. Mit dieser Einigungsformel hat sich der Senat zufrieden gegeben, doch mußte die Kammer

ihrerseits in bezug auf die Tabakpreise ein Zugeständnis machen. Die Kammer hatte den Tabakpreis auf 2,10 Frank für das Kilo festgesetzt, der Senat hatte den Preis auf 2,50 Frank heraufgesetzt, woran er festhielt. Alle übrigen geringfügigeren Meinungsverschiedenheiten wurden ausgeglichen. Es wurde schließlich beschlossen, daß der Senat die Beratung des Haushaltsplanes für 1926 am 12. April im Plenum beginnen soll. Die Kammer verlagte sich bis zum 20. April. Sie soll jedoch früher einberufen werden, falls der Senat vorher seine Budgetberatungen beenden kann.

### Die Lage in Marokko.

Friedensverhandlungen und Kampfvorbereitungen. Nach einer Londoner Meldung des „Matin“ befinden sich gegenwärtig drei Unterhändler Abd-el-Krims bei den französischen Behörden, und zwar der eine in Mekka, der andere in der französischen Kampfzone und der dritte, ein Better Abd-el-Krims, in Tanger. Die Unterhändler sollen von den spanischen und französischen Behörden als offizielle Vertreter Abd-el-Krims anerkannt worden sein. Nach englischen Meldungen sollen die Verhandlungen einen günstigen Verlauf nehmen. Auch die Friedensunterhandlungen verschiedener marokkanischer Stämme haben bereits einen gewissen Fortschritt gemacht. Die französische Regierung will erst die Entwicklung dieser Verhandlungen abwarten, bevor sie in endgültige offizielle Friedensverhandlungen eintritt oder sich für eine neue Offensive entscheidet.

Nach dem „Petit Parisien“ geht die Auffassung der französischen und spanischen Regierungskreise dahin, daß ein Waffenstillstand erst abgeschlossen werden könnte, wenn Abd-el-Krim nicht anzunehmende Garantien für seine Unterwerfung zu den durch das Madrider Abkommen festgesetzten französisch-spanischen Bedingungen gegeben habe. Es hätten in der letzten Zeit vielfach Besprechungen zwecks Einleitung von Friedensverhandlungen durch Vermittlung der Saudis, die sowohl mit Abd-el-Krim als auch mit den Behörden in Rabat in Verbindung ständen, stattgefunden, aber diese Vorbesprechungen hätten in keiner Weise den Wert wirklicher Verhandlungen. Man könne also sagen, daß die durch Mittelstaaten Abd-el-Krims angeknüpften Beziehungen nicht genügen, um ein solides Terrain für wirkliche Friedensverhandlungen zu schaffen. Mehr als je sei Abd-el-Krim gegenüber alle Vorsicht angebracht.

Die letzten Nachrichten aus Fez sprechen von zahlreichen Anzeichen für einen bevorstehenden neuen Angriff Abd-el-Krims. Abd-el-Krim nimmt gegenwärtig eine Umgruppierung seiner Streitkräfte vor. Nach weiteren Meldungen hat Abd-el-Krim an die Stämme ein Manifest gerichtet, in dem es heißt, daß der Frieden bald unterzeichnet werden wird und daß die Franzosen sich über die Uergha zurückziehen werden.

Nach einer Madrider Depesche des „Petit Parisien“ bestätigt sich die Nachricht, daß Abd-el-Krim sich mit der Tochter Kaisulü vermählt habe.

### Die französischen Friedensverhandlungen mit Abd el Krim.

Paris, 6. April. Das allgemeine Interesse konzentriert sich auf die Friedensverhandlungen zwischen Abd el Krim und der französischen Regierung. Von offizieller Seite wird in Abrede gestellt, daß formelle Friedensverhandlungen im Gange seien. Vorläufig sei es zwischen den französischen Beauftragten und den Emisariats Abd el Krims zu einer bloßen Zühlungnahme gekommen. Die Schwierigkeit dieser einleitenden Besprechung liege im Fernhalten der spanischen Regierung an den Vorverhandlungen. Trotz des Geheimnisses, mit dem die Konferenzen und Besprechungen, die am Quai d'Orsay und in Rabat parallel stattfinden, umgeben werden, ist ersichtlich, daß die französische Regierung für einen baldigen Friedensschluß das größte Interesse an dem Tag legt.

### Japans Wünsche zur Abrüstungskonferenz.

Argentiniens Rückkehr nach Genf. Nach Blättermeldungen hat die Regierung dem japanischen Delegierten für die vorbereitende Abrüstungskonferenz, Hattuda, folgende Anweisung erteilt:

1. Die Besprechungen sollen sich nur auf durchführbare Maßnahmen erstrecken.
2. Luftfahrfragen dürfen nicht angeschnitten werden.
3. Japan betrachtet eine Abschaffung der Unterseeboote als undurchführbar.
4. Japan fordert ein Verbot der Verwendung giftiger Gase im Kriege.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, daß man in Völkerbundkreisen die Antwort der argentinischen Regierung, in der die Delegierten für die Kommission, die das Organisationsproblem des Völkerbundes prüfen soll, ernannt werden, demüßigt erwarte. Da Präsident Alvar die Annahme der Einladung empfohlen habe, sei mit keiner Opposition im argentinischen Kongress zu rechnen. Die Annahme der Einladung würde die Rückkehr Argentiniens in die Gemeinde von Genf bedeuten, der es im Jahre 1920 so dramatisch den Rücken kehrte, nachdem Argentinien die Abschaffung aller ständigen Rüstung und die unmittelbare Zulassung aller ehemaligen Feinde, einschließlich Deutschlands, zum Völkerbund empfohlen hatte.

### Syrischer Einfall in das Irakgebiet.

Schwere Kämpfe mit den Engländern. Britische Tanks traten, wie Reuter meldet, an der Grenze zwischen Syrien und dem Irakgebiet in Aktion, als große Teile syrisch-arabischer Stämme einen Stamm des Irakgebietes angriffen, dem die Verteidigung eines Grenzpostens oblag. Der Feind überschritt mit 2000 Mann die Grenze des Irakgebietes. Die britischen Tanks fügten den eindringenden Stämmen schwere Verluste zu; als Flugzeuge erschienen, stieß der Feind unter Zurücklassung von 45 Toten; die Verluste des Feindes an Verwundeten sind nicht bekannt. Vor dem Einrücken der britischen Kräfte hatten die britischen Offiziere Anweisung erhalten, den Irakstamm des Scheichs Habil von der Eröffnung der Feindseligkeiten und der Verfolgung des Feindes über die Grenze des Irakgebietes hinaus zurückzuhalten.

Der „Temps“-Korrespondent in Konstantinopel meldet, daß für die Lösung des Mosulkonflikts augenblicklich drei

Moglichkeiten ins Auge gefaßt werden: 1. Abschluß eines englisch-türkischen Bündnisvertrages, wobei England die Garantie für die territoriale Unversehrtheit der Türkei übernehmen würde. 2. Abtretung eines 50 bis 100 Kilometer breiten Geländestreifens im Norden der Mosulgrenze an die Türkei sowie Gewährung gewisser wirtschaftlicher Vergünstigungen im Irakgebiet. 3. Neutralisierung von Mosul.

### Letzte Meldungen

Vermischte Drahtnachrichten vom 5. April. Ratifizierung des deutsch-türkischen vorläufigen Handelsabkommens.

Berlin. Das im Dezember 1925 in Angora durch Rotem wechsel vereinbarte vorläufige Handelsabkommen zwischen dem Deutschen Reich und der Türkischen Republik ist ratifiziert worden.

Die Herzog-Georg-Feier in Meiningen. Meiningen. Die Gedächtnisfeier aus Anlaß des 100. Geburtstag des Herzogs Georg II. von Sachsen-Meiningen des Begründers der großen Meiningener Regie- und Schauspieltradition, wurde durch eine kleine Vorfeier mit Kranzniederlegung am Grab des Herzogs eröffnet. Bei herrlichem Frühlingswetter begann dann die offizielle Theaterfeier. Den Auftakt bildete ein Festakt im großen Festsaal des Landestheaters. Geheimrat Max Grube hielt die Festrede. Im Anschluß daran wurde durch Geheimrat Max Grube das in der Loggia des Festsaales untergebrachte Theatermuseum mit Reminiszenzen an den Künstlerherzog feierlich eröffnet. Am Abend folgte die Aufführung von Shakespeares „Julius Cäsar“ mit früheren Meiningener Kräften im Saal der ersten Meiningener Aufführung.

Auslieferungsantrag gegen den Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes.

Kattowitz. Die die „Polonia“ aus gutunterrichteter Quelle erfahren haben will, hat die Staatsanwaltschaft beim Vorkriegsgericht in Kattowitz einen Auslieferungsantrag bei der Polizeibehörde gegen den Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes, gestellt. Sie bringt den Auslieferungsantrag in Verbindung mit der Aktion gegen die verhafteten Mitglieder des Deutschen Volksbundes.

Auffindung der Leiche der Jurjewskaja.

Andermat. Der Leichnam der Sängerin Zinalda Jurjewskaja, die am 3. Dezember v. J. plötzlich in Andermat verstarb, ist 1 Kilometer unterhalb der Teufelsbrücke von Wachsoldaten des Forts Andermat aufgefunden und abgeholt worden. Außer einer Schnittwunde am linken Handgelenk, die offenbar mit dem seinerzeit ausgeführten Rasiermesser ausgeführt ist, und Quetschungen an der linken Kopfseite, die offenbar auf das Ausschlagen nach dem Sprung von der Teufelsbrücke zurückzuführen sind, weist der Körper keine Verletzungen auf. Die Annahme, daß Selbstmord vorliegt, bestätigt sich somit. Der Leichnam war vermutlich bisher im Eise eingefroren und ist nun durch eintretendes Tauwetter freigegeben.

Die deutschen Rückfragen bei Briand.

Paris. Nach einer offiziellen Darstellung des „Temps“ bilden die Besuche, die die Vorkämpfer von Hoeck und Crewe dieser Tage Briand abstateten, den Auftakt zu diplomatischen Verhandlungen über die Frage der Erweiterung des Völkerbundes. Der deutsche Vorkämpfer erbat, wie der „Temps“ bestätigt, Aufschluß über die Arbeiten der Prüfung der Erweiterung des Völkerbundes eingestellten Kommission und das Ausmaß der den deutschen Mitgliedern eingeräumten Befugnisse.

### Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 6. April 1926.

Merkblatt für den 7. April.  
Sonnenaufgang 5<sup>44</sup> Mondaufgang 3<sup>13</sup>  
Sonnenuntergang 6<sup>11</sup> Monduntergang 11<sup>14</sup>  
1814 Napoleon I. entragt der Krone und wird nach Elba verbannt. — 1875 Der Dichter Georg Herwegh in Baden-Baden gest. — 1917 Osterhochzeit Kaiser Wilhelm II. über die preussische Wahlrechtsreform.

Prachtvolles Osterwetter, wie seit Jahren nicht, war uns an diesen Feiertagen beschieden. In leuchtender Schöne stieg die Sonne am Horizont empor, begrüßt von der Vögel jubelndem Chor. Kein Wunder, daß oft und jung schon früh, namentlich aber in den zeitigen Nachmittagsstunden hinaus ins Freie hinaus, Herrsche am Sonntag noch ein kühler Ostwind vor, so lieh die milde, ja fast warme Temperatur am zweiten Feiertag ohne Bedenken ein Sitzen im Freien zu und die beliebten Ausflugsorte in der näheren Umgebung hatten alleamt Hochbetrieb. Wenn auch die Blüten noch nicht zu jener Entwicklung gediehen wie bei einem spät fallenden Osterfest, so konnten doch die in Massen ins Freie Wandernden immerhin genug erste, erwachenbe Frühlingschönheit in sich aufnehmen. Die Sträucher zeigen schon vielfach kräftigen Blattwuchs, zum mindesten schwellen die Knospen sehr stark, in vielen Gärten leuchtet das helle Gelb der Forsythia. Der Besuch der Gotteshäuser kam gleichwohl nicht so kurz; sie konnten sich an beiden Tagen des gewohnten lebhaften Besuches erfreuen, den sie namentlich an den hohen Festtagen von jeder aufzuweisen pflegen. Auch die Veranstaltungen der Vereine fanden reichen Zuspruch, wenn er auch nicht so stark war, wie er bei Regenwetter gewesen wäre. Die Feiertage finden heute abend einen Ausklang im „Lindenschloßchen“, wo die gesamte Stadtkapelle anlässlich des 30. jährigen Geschäftsjubiläums der Wirtsleute ein Konzert mit gewähltem Programm veranstaltete. Hoffentlich ist der Besuch zufriedenstellend.

„Sängertranz“-Konzert. Der Himmel selber gab dem Menschen Lieder, die blumenreich, ihm Schmücken seines Lebens Lauf; der Alltag zieht die Menschenseele nieder, jedoch das Licht führt sie zu lichten Höhen auf! So spricht der Dichter. Und die Besucher des Konzerts am ersten Feiertag im „Löwen“ haben die Wahrheit dieses Wortes gespürt. Ueber dem Abend lag eine edle, wohlthuende Ruhe — ein Verdienst des Herrn Lebrun. V. Die n h h, des Liedermeyers des „Sängertranz“, der dem Programm die Form gab. Die Ehre Gottes in der Natur — Frühling und Wanderlust — Spiel und Tanz — Heilig Lied. Bei der Wiedergabe der Lieder wurde man wirklich warm. Das Piano klang an manchen Stellen ganz vorzüglich, das Horn niemals roh, die Chöre waren rein und wohlthuend abgestimmt. An einigen Unebenheiten waren schnelles Tempo und mangelnde Verteberrschung schuld. Diesen Eindruck hinterließ „Regen Heiliges Lied“, das Hr. Mariechen Born am Flügel begleitet bespielte. Herr P. Die n h h sang das wundervolle Paradies solo und erstirbt mit dem Chöre mutig den Endestoff. Ausgerüstet mit vorzüglicher Technik und besetzt von warmem







# Börse - Handel - Wirtschaft

## Berliner Produktbörse von heute, dem 6. April 1926

Weizen 27,80—28,20; Roggen 16,90—17,40; Sommergerste 17,50—19,80; Wintergerste 15,30—16,80; Hafer 19,00 bis 20,30; Weizenmehl 35,75—38,50; Roggenmehl 24,75—26,75; Weizenkleie 11,00; Roggenkleie 11,00.

## Weizener Getreidepreise vom 3. April.

Weizen hief. Exportware 747—76 Kilo 13,90—13,60; do. 72—74 Kilo 13,00—13,30; Roggen 8,30; Gerste, Sommer, 9,25—9,60; do. Winter, neu 8,75; Hafer unverregnet 9,75; do. verregnet 9,25; Mais, verzollt 9,25—10,00; Maischrot 10,25 bis 11,00; Widen (Gemenge) 9,50—10,00; Erbsen 11,50—12,50; Rotklee, neu 1,25—1,35; Trodenkorn 6,25; Weizenheu neu 4,00—5,00; Stroh (Weizen- und Roggen-) 1,05; Preßstroh 1,15; Weizenmehl, Qualitätsware 23,00; Weizenmehl 60pro. 21,00; Roggenmehl 60pro. 14,00; Roggenkleie 6,20; Weizenkleie 6,20; Speiseflocken, neue weiße 1,00—1,80; do. neue gelbe 2,00; Kartoffelflocken 9,25; Landeier ab Hof 1 Stück 0,11; Land-

butter für den Verbraucher 1/2-Pfd.-Stück 1,00—1,10; do. Marktpreis 1,10—1,20. Feinste Ware über Notiz. Stimmung: fest. Wetter: Schön.

Wärfelmarkt. Des Osterfestes wegen fiel die Wärfelbörse in Berlin am Osterfestabend aus. Diefem Vorgehen hatten sich auch die Schweinfelder in Frankfurt a. M. und Hamburg angeschlossen. Ebenso blieben die Wärfel- und Warenbörsen geschlossen. Da die Wärfel gleichfalls feierlich, fand auch feinerlei Verkehr von Bureau zu Bureau statt.

Butter. Die amtliche Berliner Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel (Kraft und Gebinde gehen zu Käufers Lasten) war: für 1. Qualität 1,73, 2. Qualität 1,63, abfallende Qualität 1,43 Mark für 1/2 Kilogramm.

Der durchschnittliche Berliner Wärfelroggenpreis für 50 Kilogramm betrug in der Woche vom 15. bis 20. März ab märkischer Station 7,86 Mark.

Herabsetzung des Zementpreises. Durch die Erniedrigung der Umsatzsteuer ist es dem Norddeutschen Zementverband möglich, den Verkaufspreis für 10 Tonnen Zement vom 1. April 1926 ab um 2 Mark zu senken.

Belegung des Weingeschäfts. Nach Aufhebung der Weinsteuer hat sich das Geschäft in Rheinhessen sehr gehoben. Besonders kleinere Binger haben sofort eine größere Anzahl von günstigen Abschlüssen gemacht.

## Rundfunk Leipzig-Dresden.

Leipzig Welle 452, Dresden Welle 294, Chemnitz Welle 454, Weimar Welle 454. — Wochentags: 10: Wirtschaftsnachrichten, Wetterbericht des Sachl. Verkehrsverbandes. 11:45: Wetterbericht der Wetterwarten Dresden, Radeburg, Weimar. 12: Mittagsmusik. 12:55: Nauener Zeitungen. 1:15: Börsen- u. Pressebericht. 2:45: Wirtschaftsnachrichten. 3-4: Pädagogischer Rundfunk des Zentral-Institutes Deutsche Welle 1300. 3:25: Berl. Brod.-Börse. 6:15: Börse, Wirtschaftsnachrichten. 8: Ankl. an die Abendveranstaltung: Presse, Sportjournalist etc.

Mittwoch, 7. April. 4: Lustige Geschichten für Kinder und Erwachsene. Erz. von V. G. Münch. 6:30: Funfballestunde. 6:45: Arbeitsbericht des Landesamtes für Arbeitsvermittlung. 7: Neues aus der Naturwissenschaft. 7:30: Prof. Willmanns' Geschichte des deutschen Dramas und des Theaters. 8:15: Vertikale Gesichter (lustiger Abend). Mitw.: Karl Rehler. 1. Koffint: Duo, „Semiramis“. 2. Hebel: a) Das wohlbesahlte Geleit; b) Dierks. Gelpentersgeh. 3. Ull: Abapodie 4. 4. Loder: a) Die wilde Jagd; b) Des Hies. Holländers letzte Fahrt. 5. Sini-aggia: Grösterer Lang. 6. Zetterstrom: Der Aopsheit oder Aberglaube; Mählen-Schulte: Das Spulzimmer. 7. Deibes: Zug des Barchus aus „Sotvia“. 8:10: Funbranger. 10:15: Lang-muff.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Käffig, für Anzeigen und Reklamen: A. Kömer. Druck und Verlag: Arthur Schunke, sämtlich in Wilsdruff.

## Ämtliche Verkündigungen

**Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen** unter dem Viehbestande des Wirtschaftsbefizers Henker in Reitenwiz (Ortsteil Jochischberg Nr. 10), von Münch's Erben in Naumbörsel Nr. 7, der Gutsbesitzer A. Straube in Oberjahna (Ortsteil Kopscha Nr. 2, Beulich in Schletta. Sperrbezirk: der Ortsbereich dieser Gemeinden, bei Reitenwiz nur der Ortsteil Jochischberg, bei Oberjahna nur der Ortsteil Kopscha. Beobachtungsgebiet: der Flußbereich dieser Gemeinden, bei Reitenwiz nur der Ortsteil Jochischberg, bei Oberjahna nur der Ortsteil Kopscha. Schutzzone: die Gemeinden im 15-km-Umkreise.

Die Maul- und Klauenseuche ist weiter ausgebrochen unter dem Viehbestande des Wirtschaftsbefizers Schoppa, Boden Nr. 22, der Gutsbesitzer Kriebel in Kesselsdorf Nr. 18, Pichsch in Kesselsdorf Nr. 45, Bundermann in Laupischen Nr. 11, B. Dieze in Wöschütz b. L., verw. Lehmann in Obermuschütz Nr. 10, D. Pieger in Bröda b. L. Nr. 1, R. Günther in Pichsch b. L. Nr. 17, A. Straube in Wachtitz Nr. 4. Sperrbezirk, Beobachtungsgebiet, Schutzzone wie bisher.

**Erfolgen** ist die Maul- und Klauenseuche in den Gehöften der Gutsbesitzer A. Kirsten in Churschütz Nr. 4, D. Dörich in Jnanitz Nr. 8, verw. Gehre in Teonitz Nr. 8. Diese Gemeinden bleiben Sperrbezirk. Reichen, am 3. April 1926.

### Die Amtshauptmannschaft.

Mittwoch, den 7. April 1926, vormittags 10 Uhr sollen in Wilsdruff auf dem Geschäftspolze der Firma Alfred Japel, Tharandterstraße, 1 Bohrmaschine, 1 Schreibmaschine (Eloewer), 1 Sauerkrautschneidemaschine, 1 Bücherschrank, 70 Ztr. Salz und 250 Ztr. Saatkartoffeln meistbietend versteigert werden.

Wilsdruff, den 3. April 1926. D 424, 400. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluß entschlief am 2. Osterfesttag früh 1/3 Uhr nach längerem, schwerem Leiden meine liebe Gattin, Tochter, unsere gute Schwägerin, Tante und einzige Schwester, Frau

## Elisabeth Winkler geb. Plattner

im 49. Lebensjahre.

Bestenwiz, den 6. April 1926.

In tiefster Trauer

Paul Winkler  
Iva verw. Plattner  
Alfred und Curt Plattner

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

## Röhler's Tanzinstitut

Wilsdruff für feinen gesellschaftlichen Tanz a. d. Elbe  
Weiher Adler

Beginn meines Kursus im „Weiher Adler“ für **Tanz und Umgangformen** am Freitag den 9. April. Damen 1/2 8 Uhr, Herren 1/2 9 Uhr

Gründlichste Ausbildung in alten und neuen Tänzen. Konter usw. Extra-Titel moderner Tänze für ältere Paare.

Oskar Röhler  
Lehrer für Tanz

Advertisement for Solio Margarine. The word 'SOLIO' is written in large, stylized letters, with a cow's head integrated into the letter 'O'. Below it, the text reads 'MARGARINE WIE BUTTER seit Jahrzehnten bewährt'. There are two circular logos on either side of the word 'SOLIO', each containing a cow's head and the text 'FURKELMILCHFABRIK COCH'. At the bottom, there are two more cow illustrations.

## Sämtliche Sämereien

für Feld und Garten in den bekannt guten, keimkräftigen Qualitäten sowie Edel-Raffia-Bast, Steckzwiebeln, Kokosgarn Baumwachs, flüssig und in Stangen

kaufen Sie ganz frisch und preiswert in der

## Drogerie Paul Klettsch

## SARRASANI

Dresden-N. Fernruf 17249, 23843  
Allabendlich kurzes Sensationsgastspiel

## Cliff Aeros

Der raffinierteste Todessturz der Welt  
Der tollste Wagemut eines Artisten, den Dresden je erlebte  
Absprung vom schwankenden Bambusmast aus 32 Meter Höhe  
Nach 12 Metern Sturz: Passieren eines messergespickten Ringes  
Nach 20 Metern Sturz: Pirouette um die Körperachse  
Nach 26 Metern Sturz: Hechtsprung über die Distanz der Manege

In jeder Vorstellung — Nur noch ganz kurze Zeit:

## Wild-West

Das Schaustück der Indianer  
Vorstellungen täglich 7<sup>00</sup> Uhr, Sonntags auch 3 Uhr. Sonnabend 3 Uhr: Familien-Vorstellung mit durchweg halben Preisen für Groß und Klein

## Lieben Sie?

Ihr Vieh, dann pflegen Sie es gut. Die beste Pflege erreichen Sie mit meinem **Futterkalk**. Hochwertige, zweckentsprechendste Zusammensetzung. Konkurrenzlos in Güte, Wirkung und Preis!  
**Drogerie Paul Klettsch.**

## Dixin

Wer es kennt gebraucht es gern!  
**Henkel's Seifenpulver**

## Saatkartoffeln

aus der Park und schleischen Sandboden erb.  
**Louis Kühne.**  
Fernruf 42.

## Hobeldielen Raupspund Schalung Daqlatten Baubretter Tischlerware

liefert preiswert jedes Quantum

Berthold & Kämmerl  
Ruhholzhandlung  
Wilsdruff.  
— Fernruf Nr. 14 —

## Weizener Pfandhaus

Görnische Gasse 2

## Steißige Frauen

arbeiten aus

Vergelt

Handarbeits-Bücherei

Neue Bände:

Kunststricken II, Deden in allen Größen, 40 Abbildungen

Häkel- und Strickarbeiten, neue Modelle für Damen und Kinder

Häkel-Stricken III, IV, Motive für Vorhänge, Kleider und größere Deden

Kreuzstich III, neue, vielfältig verwendbare Muster

je nur M. 1.50

Ausführliche Verzeichnisse und mehr

Überall erhältlich, auch unter Nachnahme vom Verlag Otto Deppert, Leipzig 2



## Fellgerbung!

Belle aller Art zu **Belzen u. Borlagen, Schuh-oberleder, Bekleidungsleder** in prima Ausführung bei

**Bruno Bretschneider,**  
Lederfabrik, Wilsdruff.  
Gegenüber der Kirche.

## Plakate betr. Maul- und Klauenseuche

stets vorrätig in der Geschäftsstelle dieses Blattes

## Offene Stellen Stellenwechsel

## Stellenvermittlung

für alle besseren weiblichen Berufsarten in Haus, Familie und Schule (auch für männl. Berufs).

## Daheim,

das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete stark verbreitet ist und Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammenführt, befindet sich in unserer Geschäftsstelle Wilsdruff, Zellaer Straße 29.

Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen (Angebot oder Gesuche), Pension-Anerbieten und Gesuche usw., bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich, ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mühewaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für die einseitige Druckzeile (7 Silben) für Stellen-Angebote 80 Pfg., Stellen-Gesuche 60 Pfg., übrige kleinen Anzeigen 1.— Amt.

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig anzugeben.

Die Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblatt“.

## Fenchelhonig Schwarzwurzel-honig Fenchelhustenäfte Bronchial-Tabletten

bewährte Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit und Katarrh.

## Löwenapotheke

Homöopathische und homöopathische Offizin.  
Inh.: P. Knabe.

## Erdbeer-Pflanzen

empfiehlt O. Nahe, Bismarckstraße

## Ein kräftiges Mädchen

achtbarer Eltern, welches diese Eltern die Schule verlassen hat, sucht Stellung als **Haus- oder Kindermädchen** in Wilsdruff oder Umgebung. Näheres erbittet die Geschäftsstelle d. Wilsdruffer Tageblattes.

## Arthur Haase, Dresden, Kreuzstraße 2

Hemden Schneiderei — Hemdenklinik  
Sonn. Oberhanden u. Maß. auch von miltelbr. Größen



Wir zeigen den Eingang frischer Transporte

## Orig. Ostpreussisch-Holländer Zucht- und Nutzvieh

an und stellen nach beendeter Quarantäne wieder eine Auswahl von

## Über 20 hochtragenden und frucht-melkenden Kühen

in nur milchreichster Qualität unter günstigsten Bedingungen wirklich preiswert bei uns zum Verkauf.

## Emil Käitner & Co.

Schlachtwieh nehmen wir in Zahlung. Sämtliches Vieh ist seuchenschutzgeimpft.  
Hainsberg i. Ga. Fernruf: Freitag 296.



Es kling um mich in Frühlingsnacht
Wie Harfenton;
So lange schon,
So lange hab ich dein gedacht!

Ich weiß, es wird uns nichts geschenkt,
Weil uns auf Erden nichts gehört,
Das Leben hat mit viel gelehrt,
Das Leben hat mir viel gewährt,
Doch niemals einen solchen Ton,
Willehnt lieb ich dich lange schon,
Willehnt von Ewigkeit.

Die überraschende Wendung im Fall Rosen.

Sämtliche Beschuldigten freigelassen.

Nach einer Untersuchungshaft von über sieben Monaten ist in Breslau die des Mordes an Professor Rosen beschuldigte Witwengattin Neumann auf freien Fuß gesetzt worden.

Seit Beginn dieses Jahres wollten die Stimmen nicht verstummen, die von der bevorstehenden Enthaltung der Hauptbeschuldigten in diesem rätselhaftesten der großen Kriminalfälle der letzten Zeit zu berichten wukten.

Politische Rundschau

Deutsch-tschechoslowakische Handelsvertragsverhandlungen.

Die deutsche und die tschechoslowakische Regierung haben sich geeinigt, die Verhandlungen über den Handelsvertrag am 10. Mai dieses Jahres mit dem Austausch der gegenseitigen Wunschlisten einzuleiten.

Zweieinhalb Millionen Reichsrentner.

Die Zahl der Reichsrentner beträgt nach dem Stande von Anfang dieses Jahres 2.482.579, so daß im Durchschnitt ein Reichsrentner auf etwa 25 Bewohner des Reiches kommt.

Aus In- und Ausland.

Danzig. Wie die „Danziger Zeitung“ meldet, ist der Präsident des Danziger Volkstages, Oberstudienrat Dr. Treichel, der einen Schlaganfall erlitten hatte, gestorben.

dem Bundespräsidenten Dr. Hainisch im Auftrage des Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik die Kokarde des Ordens vom Weißen Löwen.

Prag. Zwischen dem Ministerium für nationale Verteidigung und dem Finanzministerium wurde die Auslegung einer nationalen Verteidigungsanleihe in Höhe von 7 1/2 Milliarden Kronen vereinbart.

Angora. Die Kammer nahm ein Gesetz an, nach welchem alle infolge von Krankheiten zum militärischen Dienst Untauglichen einer obligatorischen kostenlosen ärztlichen Behandlung unterworfen werden.

Angora. Die Kammer beschloß, daß der 30. August, an dem der Endieg des Unabhängigkeitskrieges erfochten wurde, zum Siegesfesttag für Armee und Marine erhoben wird.

Peking. Bombenflugzeuge der verbündeten Truppen haben Peking mit mehreren schweren Bomben belegt. In einem chinesischen Hochzeitszuge, der gerade eine der beschossenen Straßen passierte, wurde die Braut durch Bombensplitter getötet.

Die Diamantenerzeugung der Welt.

Obwohl bereits aus dem Altertum her uns die Verarbeitung von Edelsteinen und unter ihnen auch von Diamanten bekanntgeworden ist, begann doch erst um 1700 herum der systematische Handel mit Diamanten, da in dieser Zeit die neuzeitlichen Schleifarten in Aufnahme kamen.

Die jährliche Diamantenerzeugung der Welt.



solles Produkt nicht durch Ueberproduktion sinken zu lassen. Das Vorkommen von Diamanten in Südafrika würde privaten Unternehmen derart hohe Ausbeute ermöglichen, daß der Marktpreis der Diamanten in Kürze auf ein Zehntel oder noch weniger des heutigen Wertes stürzen würde.

weien wiegt sogar 139 Karat. Weit übertrifft ihn noch der Orlov, ein Edelstein des ehemaligen russischen Zarenpters, der auf 194-195 Karat angegeben wird.

Neues aus aller Welt

Auf dem Riesengebirgsflaum erfroren. Der Rechnungsrevisor Müller vom Kammergericht in Berlin, der seit einigen Wochen im Riesengebirge vermisst wurde, ist nicht weit von der Prinz-Heinrich-Baude am Silberflaum tot aufgefunden worden.

Selbstmord eines Arrestanten. Der kürzlich in Untersuchungshaft genommene Reichsbahnrat Friedrich Hößling sprang in Frankfurt a. O. auf dem Transport vom Arresthaus nach dem Gerichtsgefängnis in die Ober- und ertrank.

Galerieeinsturz in einem Kino. In einem Kine-matographentheater in Mexiko stürzte während der Vorstellung eine Galerie ein. Fünf Personen wurden getötet; 92, darunter viel Frauen und Kinder, wurden verletzt.

Neuartige Eisenbahnfahrarten. In einigen Reichsbahn-direktionsbezirken werden Versuche mit neuartigen Fahrarten gemacht. Die Karren bestehen aus gefärbten Bappen ohne Papierüberlage und tragen als Kennzeichen ein weißes Flügelrad.

Nazien auf unangemeldete polnische Schnitter. In mehreren pommerischen Landkreisen wurden Nazien auf unangemeldete polnische Schnitter abgehalten. In den Kasernen der Schnitter fand man nicht nur viele Unangemeldete, sondern auch zahlreiche Waffen.

Ein Millionenerbe. Der Färber Johann Sobestroh in Hamburg hat von einer verstorbenen Verwandten in Newyork 1,7 Millionen Mark geerbt unter der Bedingung, daß er die Hälfte des Jahres auf ihrem Landgut in Amerika zubrinat.

Ein Mord in der Nähe von Karlsbad. In Stra-jen-grün bei Karlsbad holte die Dienstmagd eines Landwirtes Stren aus einem in der Nähe befindlichen Schaber und griff hierbei in eine lebrige Rasse, die sie vorerst für faule Ähren hielt.

Influenzacydemie in Glasgow. Glasgow wird augenblicklich von einer außergewöhnlichen Influenzacydemie heimgesucht. 140 Polizisten und 200 Straßenbahnbeamte sind erkrankt. Auch Hospitalangestellte sind von Patienten, die an influenzaartiger Lungenentzündung leiden, angesteckt worden.

Zum Nordpolfug gestartet. Von den geplanten

Vom Guten das Beste.

Roman von A. Hottner-Orefe.

15) (Nachdruck verboten)

„Und meine Christa,“ fuhr Werner fort, „dieses un-erfahrene Kind, welches noch so wenig von der Welt und den Menschen kannte, meine Christa soll im Mittelpunkt eines Geschehnisses gestanden haben, bei dem alle diese, mir so willig fremden Menschen mitspielten.“

„Was willst du damit sagen, Onkel Ernst,“ fragte Werner jäh dazwischen. Er dachte heimlich immersfort an das h. Ulbrans Kuvett, das Jettchen Helmus gefunden. Dort war der Poststempel „Kratau“ — auf jenem Umschlag, in dem die Zeichnung des Bechers gesteckt hatte, den er der fremden, jungen Frau aufhob bei Markus, war der gleiche Stempel. Und die Frau sagte doch zu dem Alten, sie wolle nach Kratau fahren. Dort mußte also dieser schwerkrante Feltz sein. Ob er es noch heute dem Onkel mitteilte?

Oder ob er weiter schwieg über jenes Kuvett? Und weshalb wollte er eigentlich gerade darüber nicht sprechen? Doch nur deshalb, weil Onkel Rasmer ebenso wie tante Jettchen denken und auch sagen würde: „Also, deine Christa hat mit jemand Briefe getauscht, von denen du nichts wissen solltest.“

So würden sie sprechen, die Alten, deren Herzen längst nichts mehr wußten von den großen Leidenschaften des Lebens. Und mit all diesen Worten würden sie ihm ruhig wegnehmen, was ihm noch das Dasein lebenswert hatte erscheinen lassen, die reine, holde Erinnerung.

Der alte Herr war aufgestanden und ging mit wichtigen Schritten in dem Zimmer hin und her.

„Wir wollen jetzt alle Schlüsse lassen, alter Junge,“ sagte er ernsthaft. „Nur zu oft habe ich es in meinem langen Dasein erfahren, daß alle Schlüsse und Folgerungen — und seien sie noch so scharfsinnig — oft als Irrtümer sich entpuppen.“

Werner Wertens hielt die Hand vor die brennenden Augen. Doktor Rasmer warf wieder einen scharfen Blick nach ihm hin. Er sah es wohl, daß der Jüngere furchtbar litt. Aber leidet nicht auch der Kranke, wenn eine schmerz-hafte Operation notwendig ist? Und ist nicht trotzdem diese Operation oft die einzige Heilungsmöglichkeit?

„Da haben wir nun überdies,“ fuhr Rasmer fort — er sprach mit Vorbedacht langsam und breit, um dem andern Zeit zu lassen, sich etwas zu sammeln —, „da haben wir diese uns fremde junge Frau. Daß sie mehr weiß als sie dem alten Gottfried sagte, ist sicher wahr. Aber ob sie alles weiß? Das bezweifle ich sehr. Schade, schade, daß du nicht erfahren konntest, wo sie wohnt. Aber du hattest ganz recht, zu verschwinden! Vielleicht wird ihr Verdacht gegen dich eingeschläfert.“

Doktor Rasmer schwieg scharf nachdenkend. Wertens hob den Kopf.

„Aber dieses alten Gottfrieds können wir ja jeden Augenblick habhaft werden,“ sagte er schnell. „Seine Wohnung finde ich sofort. Und er muß doch auch den Namen, die Adresse der jungen Frau wissen. Man mußte ihn zwingen, sie anzugeben.“

„Womit?“ fragte Rasmer. „Mit Gewalt? Das geht doch nicht, denn ich bleibe nach wie vor bei meiner Ueberzeugung: Je weniger die Öffentlichkeit bei dieser Angelegenheit ins Spiel kommt, desto besser ist es.“

(Fortsetzung folgt.)



Wetopolegationen erreichte als erste die vom Kapitän Billings der Flugzeug Point Barrow (Alaska). Billings konnte kurz nach seiner Landung die Radioverbindung mit dem benachbarten Inlande herstellen. Er legte den Flug Fairbanks-Point Barrow in 6 1/2 Stunden zurück.

**Selbstmord einer Sechsjährigen.** In Warschau sprang ein sechsjähriges Kind, die Tochter eines arbeitssamen Stellners, aus dem Fenster des zweiten Stockwerkes in den Hof hinunter, weil sie mit ihrem zwei Jahre jüngeren Brüderchen allein gelassen worden war und ihrer Mutter nicht zur Klärung gehen durfte. Das Kind erlitt schwere Schädelbrüche und war sofort tot. Der Vater, der auf die Kinder hatte achten sollen, war zu seinen Fremden in eine Gastwirtschaft gegangen.

**Vorkampf im Amerikanischen Repräsentantenhaus.** Das Amerikanische Repräsentantenhaus war Schauplatz einer Szene, die in den Annalen dieses Parlaments einzig dastehen dürfte. Im Verlaufe der Debatte riefen sich die beiden Deputierten Mills und Kamin gegenseitig die schwersten persönlichen Beleidigungen zu. Möglicherweise beging sich beide Kampfhähne ihrer Überbilde und begannen einen regelrechten Vorkampf, der infolge des Dazwischentreitens mehrerer Polizeibeamten „unentschieden“ verlief.

### Bunte Tageschronik.

**Merzig.** Die Eisenbahndirektion des Saargebietes teilt mit, daß mit Wirkung vom 1. April 1926 ab die Personenfahrpreise bei den Eisenbahnen des Saargebietes um durchschnittlich fünfzehn Prozent erhöht wurden.

**Junnsbrunn.** Hier ist aus München ein Höhenluftkurort angekommen, dem in den nächsten Tagen ein zweites folgen soll. Die Flugzeuge sind insbesondere zur Verproviantierung der alpinen Sanzhütten bestimmt.

**Paris.** Der Brotpreis, der ab 6. April auf 1,85 Frank pro Kilo festgesetzt worden ist, beträgt ab 11. April eine weitere Erhöhung von 5 Centimes pro Kilo.

**London.** Bei Blumfontein ist eine Landplage von schwarzen Raupen aufgetreten, die mit einer Front von zwanzig englischen Meilen sich Kroatien nähern und alle Grün abfressen.

**Kastuta.** Hier kam es zu einem ernsthaften Zusammenstoß zwischen Hindus und Mohammedanern. 100 Personen wurden verletzt.

## Reichsgesundheitswoche

### Sind Masern harmlos?

Von Sanitätsrat Dr. Graeber in Friedenan.

Allgemein ist man der Ansicht, Masern seien eine ungefährliche Erkrankung, und man zieht daraus in Familien, die mehrere Kinder haben, die Konsequenz, wenn eines dieser Kinder an Masern erkrankt, die anderen ins gleiche Zimmer oder gar ins gleiche Bett zu stecken, damit alle gleichzeitig die Krankheit durchmachen, von der sie doch einmal befallen werden müssen und die ja doch „harmlos“ ist.

Ist sie wirklich so harmlos? Das ist durchaus nicht der Fall. Freilich: Scharlach und Diphtherie sind bei weitem schlimmer. Aber auch Masern können recht gefährlich werden, besonders Säuglingen und jungen Kindern, solchen, die schwächlich sind, solchen, die schon mit anderen Leiden behaftet sind, womöglich mit englischer Krankheit, Stomatose und Tuberkulose. Doch auch ältere und gesunde Kinder können den Masern zum Opfer fallen oder wenigstens in ihrer Gesundheit schwer geschädigt werden, indem Krankheitserscheinungen leichter Natur, welche die Masern fast stets begleiten, sich in schwerer Form äußern.

Dazu gehören vor allem eine Augenentzündung und ein Katarrh der oberen Luftwege (Nase, Rachen, Röhre). Erstere kann derartig heftig auftreten, daß das Augenlicht ernstlich bedroht ist. Der Entzündungsvorgang in den Luftwegen kann sich nach unten ausbreiten, es kommt zu einer Lungenentzündung. Die Kinder, die ich oben als besonders gefährdet bezeichnet habe, können an einer Pneumonie nach Masern erkranken, die eine große Gefahr für die kleinen Patienten bedeutet. Solche Kinder werden auch nicht selten von Tuberkulose befallen, die sich selbst nach an und für sich leichten Masern entwickeln kann.

Aber noch andere Gefahren drohen bei jeder Masernerkrankung. Nicht oft wird das Ohr in Mitleidenhaft gezogen: Schwerhörige haben in einem hohen Prozentsatz

ihre Schwerhörigkeit als Kinder durch Masern erworben. Das Herz erkrankt bisweilen in schwerer Weise, äußerst heftige Diarrhöen können sich entwickeln und das Allgemeinbefinden arg bedrohen. Als Nachkrankheit zeigt sich manchmal eine Neigung zu brandigen Prozessen, die sich z. B. an der Haut und an Knorpeln (Nase, Ohr) stabilisieren.

Wenn man schon ältere und gesunde Kinder absichtlich der Ansteckung aussetzt, bei kleinen, schwächlichen und mit anderen Leiden behafteten darf man dies durchaus nicht tun! Im Gegenteil, man soll diese, soweit es möglich ist, vor dieser Ansteckung bewahren. Man kann dies neuerdings so eber erreichen, als ein von einem Münchener Professor dargestelltes Masernschutzserum, das solchen Kindern eingespritzt wird, die Ansteckung verhindert. Solche Kinder sollen erst später Masern bekommen, wenn sie älter und gesünder sind.

### Drahtlose Bildübertragung.

Gelungene Versuche zwischen Berlin und Wien.

In Berlin hat die erste Bildfernübertragung nach dem deutschen System „Telefunken-Rarolus“ von Berlin nach Wien stattgefunden. Der Berliner österreichische Gesandte Dr. Frank, Reichspostminister Stingl, Staatssekretär Dr. Vredow, Geheimrat Dr. Karl Friedrich von Siemens und Direktor Graf Arco hatten besondere Autogramme für die Fernbildübertragung zur Verfügung gestellt. Der Bildsender befand sich in den Laboratoriumsräumen der Telefunken-Gesellschaft und steuerte über eine Freileitung von 20 MW. Deutschlandsender von Königs-Wusterhausen aus. Der Bildempfänger befand sich auf der Empfangshalle der Radio-Austria auf dem Laarberg bei Wien. Die Übertragungen sind ausgezeichnet gelungen und lassen den Beginn einer neuen Epoche im Weltnachrichtenverkehr erwarten.

### Spiel und Sport.

**Hochbetrieb im Fußballsport.** Wie alljährlich, standen auch die diesjährigen Ostern im Zeichen großer Fußballereignisse. Der Aufstakt wurde wesentlich verschönt durch das herrliche Frühjahrswetter am Karfreitag, das viel dazu beitrug, sämtlichen Spielen große Zuschauermengen zu verschaffen. So weiteten bei dem Berliner Hauptereignis Hertha-VSC. gegen München 1860 allein über 15 000 Zuschauer, die einen glatten 4:2-Sieg der Berliner erlebten. Gleichzeitig gastierten spielforte mitteldeutsche Mannschaften in Berlin, von denen Olympia-Germania-Leipzig überlegen 6:1 gegen Tasmania-Neutöln gewann, während Fortuna-Leipzig nur ein 2:2 gegen 1. FC-Neutöln schaffte. Hochbetrieb gab es auch in Westdeutschland. Besonders Interesse fanden die Londoner Middlesex Wanderer, die jedoch Mühe hatten, gegen SuS-Elberfeld 3:2 zu gewinnen. Turu-Düsseldorf verlor gegen Eintracht-Frankfurt 0:1 und auch in den übrigen wichtigen Spielen zeigte sich die süddeutsche Klasse glatt überlegen. Essen 99 gegen Wader-München 0:4 und SC. 03-Nassel gegen 1. FC-Nürnberg sogar 1:7. Interessante Spiele bot Norddeutschland. Der Hamburger SK mußte sich gegen die Berliner Tennis-Vorussen mit einem 2:2 begnügen. Auch der andere norddeutsche Meisterauswärter, Holstein-Niel, erzielte gegen den Dresdener SC. nur ein 2:2. Dänen wirkten in Kopenhagen, und zwar Viktoria-Kopenhagen, die gegen Roskilde 5:6:4 gewannen. In Südostdeutschland gab es zwei Meisterschaftsspiele. Viktoria-Fort gegen Sagan 6:1 und Cottbus 98 gegen Liegnitz 98 2:1. Eine mittelschlesische Mannschaft hatte die Repräsentativen von Pommern-Oberschlesien zum Gegner und spielte 3:3 unentschieden.

**Internationales Schachturnier in Dresden.** Der „Dresdener Schachverein“, der das Fest seines 50jährigen Bestehens feiert, hat zu Ostern den 14. Kongreß des „Sächsischen Schachbundes“ übernommen. Ferner begann das internationale Meisterschaftsturnier, das vom 4. bis zum 13. April dauern soll.

**Ein Europameister L. v. Hermann Pant' Hof.** Hollands Europameister im Halbschwergewicht, mußte sich in Rotterdam eine überraschende Niederlage gefallen lassen, schlug ihn doch sein Landsmann Piet Brand im Kampf um die holländische Mittelgewichtmeisterschaft der Profis in der zweiten Runde nach kurzem, aber heftigem Kampf L. v.

**Eine Billardrefordserie Willie Hoppes.** Der amerikanische Billardkönig Willie Huppe hat erneut seinen An-

spruch auf den Titel eines Weltmeisters im Billardspiel unter Beweis gestellt, indem er den Weltrekord von 13. Januar zweimal in zwei Stunden brach. Er steht nun mit einer Serie von 1800 Bällen vor Jack Schaefer (1716) an der Spitze.

### Gaugruppe „Elbtal“ der D. T.

**Handball.** Wilsdruff 1. — T. und Sp. B. 1867 3. 1:10 Die Dresdner spielten mit einer großen Ueberlegenheit, so daß die W. Mannschaft tatsächlich einen Gegner hatte, von dem sie lernen konnte. Vor allem die Verteidigung der Dresdner war gut auf dem Posten. Sturm und Läufer spielten sehr gut zusammen. Das zweite Spiel Wilsdruff 2. — Oberbernsdorf 1 konnte die W. Mannschaft mit 3:2 für sich entscheiden.

### Aus dem Gerichtssaal.

**Urteil im Kleinen Varnat-Prozess.** Im Kleinen Varnat-Prozess wurde vom Schöffengericht Berlin-Mitte das Urteil gesprochen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Feld wegen aktiver Befestigung zu acht Monaten Gefängnis, den Angeklagten Hlowow wegen passiver Befestigung zu einem Jahr vier Monaten, den Angeklagten Kersten wegen passiver Befestigung zu einem Jahr acht Monaten Gefängnis, den Angeklagten Jost wegen passiver Befestigung zu neun Monaten Gefängnis, den Angeklagten Neigel ebenfalls wegen passiver Befestigung zu sechs Monaten Gefängnis. Die Befestigungsgelder und die Gegenstände, die die verurteilten Beamten von Dr. Feld als Geschenk erhalten haben, werden als dem Staate verfallen erklärt und eingezogen.

Drei Jahre Gefängnis für einen Gymnasialisten. Der Gymnasialist Gotthelf Henne, der im Großen Garten in Dresden die Gymnasialin Hilde Jonas, angeblich auf ihren eigenen Wunsch, geübt und dann einen mitleidigen Selbstmordversuch gemacht hat, wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Das Gericht betrachtete ihn als geistig minderwertig.

### Arbeiter und Angestellte.

**Berlin.** Zum Tarifstreit in der Metallindustrie. Der am 26. März ergangene Schlichtungsbescheid des Schlichtungsausschusses Groß-Berlin, der die Verlängerung des von den Arbeitgebern zum 31. März gefälligen Lohnabkommens für die Hilfs- und Transportarbeiter der Metallindustrie bis zum 31. Mai vorsieht, ist vom Verband Berliner Metallarbeiter abgelehnt worden.

**Berlin.** Verlängerung des Buchdrucker-Tarif. Unter dem 20. März wurde zwischen dem Deutschen Buchdruckerverein (Unternehmer) und dem Verband der Deutschen Buchdrucker samt dem Guttenbergbund vereinbart, daß der Manteltarif bis zum 31. März 1927 verlängert wird und um je ein Jahr verlängert, solange er nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird. Der Lohnstarif wurde bis zum 10. September 1926 verlängert und kann bis 9. August erstmals schriftlich gekündigt werden. Wird er nicht gekündigt, läuft er bis zum 28. Januar 1927 bzw. bis Ende März 1927 weiter.

**Mannheim.** Der Schlichtungsbescheid für die Rheinischschiffahrt als verbindlich erklärt. Da die Verhandlungen, die zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden für die Deutsche Rheinischschiffahrt stattgefunden haben, ergebnislos geblieben sind, ist der in Köln gefällte Schlichtungsbescheid vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden. Es gelten demnach im wesentlichen die bisherigen Löhne und Arbeitsbedingungen.

**Neuenburg (Schweiz).** 250 000 Franken für das Personal der Schokoladenfabrik. Die Generalversammlung der Aktionäre der hundertjährigen Fabrik der Suchard-Schokoladen durch die Verteilung von 250 000 Franken an das Personal der verschiedenen in- und ausländischen Fabriken je nach Dienstalter zu feiern.

### Eine Insel gefangener Frauen.

Die Frauen wurden von allen Völkern früher als die Untertanen der Männer angesehen und gewöhnlich als Sklaven behandelt. Eine besondere Stellung nahmen sie aber noch bei den Zaporoger Kosaken ein, die an der Nordwestgrenze des Schwarzen Meeres als Nomaden hausten und in der Geschichte nur als Volk der Räuber und Banditen erscheinen. Sie kannten weder Sitten noch Zivilisation. Wie die Amazonen keine Männer unter sich litten, so litten diese Kosaken keine Frauen in ihrer Mitte. Alle Frauen des Stammes wurden auf der kleinen Insel des Dnjepr gefangen gehalten. Die Söhne wurden Soldaten, die Töchter blieben bei den Müttern. Die Kinder mußten von den Müttern auf der öden Insel erzogen werden. Eine Ehe gab es nicht. Die Frauen kannten keine Freiheit und wurden wie Sklaven behandelt, herzlos und roh.

## Vom Guten das Beste.

Roman von A. Holtner-Grefe.

10)

(Nachdruck verboten.)

„Du kannst nicht hingehen,“ fuhr Rasmus fort, „du würdest der alte Mann vielleicht erkennen. Aber mich hat die junge Frau kaum beachtet. Auch weiß sie nicht, daß wir zusammengehören. Also diesen Teil unserer Aufgabe nehme ich in die Hand. Wenn es mir gelingt, dem alten Manne zu folgen — er sollte doch der Frau Nachricht in ihre Wohnung bringen — wenn mir das gelingt, dann ist schon unendlich viel erreicht. Du wartest einweilen hier auf mich. Oder — was noch besser wäre — telegraphiere an Julia. Sie soll kommen, sie soll neben dir sein in diesen Stunden.“

Berner Wertens war gleichfalls aufgestanden. „Ja, Julia soll kommen,“ sagte er mit einem tiefen Aufatmen, als sei dieser Gedanke ihm wie eine Erlösung. „Ich brauche sie! Julia ist der Frieden, die Ruhe —“

„Julia ist die Ergänzung deines eigensten Wesens,“ fuhr Doktor Rasmus fort — „und — sie hat dich lieb.“

Berner Wertens stand am Fenster und preßte seinen heißen Kopf gegen die Scheiben. Der Lärm der Großstadt klang gedämpft zu ihm empor. Ihm aber lag nur das eine, das letzte Wort des alten Freundes im Ohre: „Sie hat dich lieb.“ Dieses selbe Wort hatte Julia gestern Abend selbst ausgesprochen, da hatte es ihm noch ganz selbstverständlich geklungen, es war verhallt, weil die Vergangenheit in ihrer ganzen Süße noch vor ihm stand. Und diese Vergangenheit hieß Christa.

Aber seit gestern Abend — seit dem Augenblick, da sie die eigentümliche Inschrift auf dem Becher entzifferten — ging es Berner Wertens sonderbar. Durch zehn lange Jahre war Christa immer und überall neben ihm gestanden. Weiter nun schien es ihm, als gehe sie mit leiseren Schritten weiter, immer weiter weg von ihm, als schoben sich die Menschen, die sie gekannt, das Jahr, das sie durchlebt nach ihrem Scheiden, weit weg von ihm, zwischen ihn und sie

wie eine trennende Mauer. Sie ging fort von ihm, hinein ins Ungewisse. Neben ihm aber stand Julia, und sie hielt seine Hand und half ihm diese langen Jahre tragen.

„Julia!“

Er sprach den Namen laut vor sich hin. Die ganze tiefe Sehnsucht nach diesem stillen, tapferen Freunde seiner Einsamkeit lag in dem Wort.

Doktor Ernst Rasmus stand leise auf und ging hinüber in sein nebenan gelegenes Schlafzimmer. Sachte zog er die Tür hinter sich zu. Er wußte es genau, der alte Menschenkenner, daß es in jedem Leben Stunden gibt, durch die man sich allein ringen muß.

4. Kapitel.

Am nächsten Morgen befand sich Doktor Ernst Rasmus schon, als die Schalter im Dorotheum aufgebrochen wurden, vor denjenigen, über welchen die Inschrift stand: „Pfänder auslösen.“ Es waren mehrere Schalter in einer Reihe, und mehrere Beamte warteten ihres Amtes. Einen derselben kannte Rasmus wirklich von früher her, und dieser versprach gern, dem bekannten Polizisten zu helfen. Einstecken ließ sich nichts anderes tun, als ruhig zu warten. Der Beamte hatte gemeint, der alte Mann könne mit seinem Pfänderscheine auch zu jenen Schaltern kommen, wo man die Pfänder nicht auslöst, sondern nur umsetzt. Aber Doktor Rasmus glaubte dies entschieden nicht. Es war ja klar, daß die junge Frau den Becher selbst haben wollte. Aller Wahrscheinlichkeit nach würde sie ihn mitnehmen wollen nach Krakau. Also mußte sie ihn auslösen lassen.

Das Dorotheum in Wien bietet schon in den frühen Vormittagsstunden ein Bild regen Lebens. Viele Leute drängen sich an den Schaltern. Für den, der gern Menschen beobachten möchte, ergibt sich hier ein weites Spielraum. Da ist die elegante Frau, deren Seidenröcke leise rauschen, die Weltbame in auffallender Toilette, die bescheidenere angezogene Frau des Mittelstandes, welche mit leisem Seufzer den billigen Schmuck zum Abschätzen hinreicht; da ist der stolze Bruder Studia, der seine Uhr hergibt, und der Offiziersdiener, der für den Ring des Herrn Leutnants ein paar Gulden geknehen erhält; da ist aber auch das Elend in schlecht verhälteter Gestalt, bloße, verhärmte Ge-

sichter, Augen, aus denen die Angst vor dem Leben blüht und da sind schließlich allerlei Typen, zweifelhafte Leute, welche trachten, so rasch als möglich wieder fortzukommen.

Der alte Mann, welcher um halb zehn Uhr die Tür öffnete, gehörte keiner von diesen Kategorien an. Er hatte beim Eintreten den Hut abgenommen. Die helle Winter Sonne schimmerte Licht auf dem spärlichen Kranz weißer Härchen, welche seinen Kopf umgaben. Das Gesicht zeigte die tiefen Furchen des hohen Alters und einen Ausdruck hohen Kummers und harten Leidens. Seine Gestalt war gebückt und sein Gang mühsam. Er trug sich sehr anständig und sauber und machte den Eindruck eines kleinen Bürgers oder eines besseren Dieners.

Doktor Rasmus warf einen scharf musternden Blick auf die dürftige, gebückte Gestalt. Der alte Mann trat vor ihm an den Schalter.

„Ich möchte diese Scheine auslösen,“ sagte er mit leicht zitternder Stimme und schob dem Beamten mehrere Bersatzettel zu — „Der Termin ist leider verjährt worden. Aber vielleicht ist es doch noch möglich.“

Der Beamte nahm die Scheine.

„Ein Pfandschein — ein Silberbecher.“

„Er las laut und sah dabei zu Doktor Rasmus hinüber mit einem verständnisvollen Blick. Dann sagte er:

„Leider ist da nichts mehr zu machen. Die Sachen sind verkauft. Der Termin ist ziemlich weit überschritten.“

„Schon verkauft?“ stieß der alte Mann hervor. Er hatte unwillkürlich, wie in einem jähen Erschrecken, die Hände gefaltet, und ein paar große Tränen rollten über seine Wangen. Dann raffte er sich auf.

„Wer die Sachen gekauft hat — kann ich das hier erfahren?“

„Nein,“ sagte der Beamte, in einem Buche blätternd. „Es wird zum mindesten sehr schwierig sein, denn diese Gegenstände gelangten am 21. d. Mts. hier zur öffentlichen Versteigerung an den Reichsbank. Da steht es genau: „Ein Pfandschein mit den Initialen F. v. S. — Ein Silberbecher, Triebarbeit, altrussisch. — Sie können den Ueber-

(Fortsetzung folgt.)